

# Die Dinge selbst ändern“

Grace Lee Boggs, gestorben am 5. Oktober 2015

Shmi Baxla

Schriftstellerin, Philosophin, Aktivistin und Arbeiteraktivistin mit der festen Überzeugung, dass wir gemeinsam einen positiven Wandel herbeiführen können. Grace Lee Boggs wird am 27. Juni 1915 in Providence, Rhode Island geboren. Als sie mit acht Jahren mit ihrer Familie nach Queens, New York, zieht, wird sie das erste Mal mit dem Rassismus konfrontiert. Fortan beschäftigt sie die Frage nach ihrer Identität: die Tatsache, gleichzeitig eine Chinese und Amerikanerin zu sein. Nach dem Abschluss ihres Bachelorstudiums in Philosophie am Barnard College in New York im Alter von 22 Jahren, schreibt Lee Boggs eine Dissertation über die Arbeit in Pennsylvania. Aufgrund ihrer ethnischen Herkunft und ihres Geschlechts kann sie zunächst keine Arbeit finden, wird aber doch an der philosophischen Bibliothek der Universität von New York eingestellt – jedoch nur für ein Jahr die Woche.



Foto: Wikimedia Commons

## Die Idee der Revolution hinüber zu einer Veränderung durch Reformen

Grace Lee Boggs beginnt, sich für die Rechte von Mietern und Arbeitern einzusetzen und tritt der Socialist Workers Party (Sozialistische Arbeiterpartei) bei. Darüber kommt sie in Kontakt mit der afroamerikanischen Gemeinschaft in Kontakt und mit den Herausforderungen, mit denen diese Menschen konfrontiert haben. Sie wird sie Mitglied der John P. Dineen Tendency, einer marxistischen Untergruppe der Socialist Workers Party, die von James P. Cannon und Raya Dunayevskaya geleitet wird und eine revolutionäre Veränderung der Verhältnisse anstrebt. In den 1950er-Jahren zieht Lee Boggs nach Detroit und übernimmt die Leitung der arbeitnehmerzentrierten radikalen Zeitung „Correspondence“. Über die Arbeit bei der

Grace Lee Boggs in einem Porträt des Künstlers Mike Alewitz. Das Wandgemälde zur Geschichte der Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten besteht aus insgesamt vier Teilen und beschreibt den Kampf der Arbeiterklasse um Rechte und Teilhabe.

Zeitung lernt sie James Boggs kennen. Sie heiraten 1953. Gemeinsam setzen sie sich für die Rechte der Arbeiter, Armen, Hungernden, Arbeitslosen und älteren Menschen ein und erlangen schnell Bekanntheit.

1992 ist Lee Boggs Mitbegründerin von „Detroit Summer“, einem Programm, das Jugendliche in ihrem Engagement stärken soll. Im darauffolgenden Jahr stirbt ihr Ehemann. Lee Boggs wendet sich von der Idee der Revolution ab, hin zu einer Änderung der Umstände mittels Reformen. Inspiriert von den Überlebensstrategien der unterdrückten Menschen, beginnt sie, Lösungen zu finden und zu entwickeln. „Wenn wir Veränderungen in unserem Leben sehen wollen, müssen wir die Dinge selbst ändern“, schreibt sie in ihrem letzten Buch.

Lee Boggs stirbt am 5. Oktober 2015 im Alter von 100 Jahren in Detroit, Michigan (USA).

## Fromm und glücklich

Das Streben nach Glück ist wohl allen Menschen gemeinsam. Mehr denn je sind die Menschen aber heute auf der Suche nach den richtigen Wegen zum Glück; die Orientierungen, aus denen heraus wir leben, sind nicht mehr so selbstverständlich, wie sie es lange Zeit waren. Darum versucht seit einigen Jahrzehnten eine empirische Glücksforschung herauszufinden, auf welchen Wegen Menschen, die sich als glücklich bezeichnen, zu diesem Lebensglück gefunden haben.

Der Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Heinrich Bedford-Strohm, beschäftigt sich schon seit einiger Zeit mit dieser Glücksforschung und hat festgestellt, dass die Inhalte, auf die Glücksforscher kommen, auch in der Bibel im Zentrum stehen. Sein neues Buch „Frömmigkeit und Glück“ betrachtet deshalb den Zusammenhang von Glück und Religion, wobei sich Bedford-Strohm bewusst

für das etwas altmodisch klingende Wort Frömmigkeit entschieden hat. Denn dieser traditionelle Begriff drückt seiner Ansicht nach am besten jene „Lebenshaltung aus, die das eigene Leben in den Horizont der Beziehung zu Gott stellt und diese Beziehung auch pflegt“.

Besonderheit der christlichen Perspektive: Erfahrungen des Leidens werden nicht als unvereinbarer Gegensatz zum Glücklichen verstanden, sondern als etwas, das in eine tiefere Glücksperspektive zu integrieren ist. So sei zu verstehen, dass Jesus in der Bergpredigt die Armen, Benachteiligten, Beladenen, „die da Leid tragen“, seligpreist. So geht es darum, das Leben vertrauensvoll und zuversichtlich als Geschenk Gottes dankbar anzunehmen – zwar nicht frei von jeglichem Leid, aber dennoch durchaus glücklich zu leben.



Heinrich Bedford-Strohm, „Frömmigkeit und Glück“, Claudius Verlag, München 2022, 127 Seiten, 14 Euro.

KNA